

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

90 (19.4.1938) Zweites Blatt

Regierung gegen Eiserner Garde

Unruhen in Rumänien

Bukarest, 18. April. Das Innenministerium übergab der rumänischen Presse zahlreiche beschlagnahmte, die Eiserner Garde Codreanus befehlende Dokumente zur Veröffentlichung. Darunter befindet sich ein Rundschreiben Codreanus an die Befehlshaber der Eisernen Garde. Codreanu erklärt darin, die Absicht gehabt zu haben, jede Tätigkeit der Eisernen Garde für eine gewisse Zeit einzustellen und unterdes im Auslande am zweiten Teil des Buches „Für die Legionäre“ zu arbeiten. Seine Anhänger hätten von ihm jedoch die Fortsetzung des Kampfes verlangt. Ein in der Bukowina aufgefundenes Rundschreiben fordere die Legionäre auf, sich Uniformen zu beschaffen und auf den Befehl zu einem Marsch auf Bukarest zu warten, da die Stunde des Sieges nahe. In Verbindung mit den Maßnahmen gegen die Eiserner Garde teilt die Regierung in einer amtlichen Verlautbarung mit, daß bei verschiedenen Anhängern der ehemaligen Partei „Alles für das Land“, in welcher Form die Eiserner Garde in letzter Zeit nach außen hin tätig gewesen sei, Maschinengewehre, Militärgewehre und Papierböller gefunden worden seien. Auf Grund dieser Funde habe das Innenministerium Hausdurchsuchungen bei allen führenden Mitgliedern der Eisernen Garde angeordnet. Sie hätten den Verdacht der Regierung gegen die Absichten dieser Bewegung bestätigt. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Ein in der Bukowina aufgefundenes Rundschreiben fordere die Legionäre auf, sich Uniformen zu beschaffen und auf den Befehl zu einem Marsch auf Bukarest zu warten, da die Stunde des Sieges nahe. In Siebenbürgen sei ein Befehl der Leitung der Eisernen Garde beschlagnahmt worden, demzufolge alle Legionäre aufzufordern seien, sich für den Beginn des bevorstehenden Kampfes eidlich zu verpflichten, Codreanu unter Hintanhaltung von Gut und Leben Gefolgschaft zu leisten. Berichte von Verwaltungsbehörden an die Regierung bezeugten, daß Codreanu an seine Anhänger Rundschreiben verschickte, in denen er schwere Anschuldigungen gegen den Ministerpräsidenten Cristea und den gewählten Ministerpräsidenten und Staatsminister Prof. Torga erhob. Andere beschlagnahmte Rundschreiben befehlten den Legionären, sich Waffen zu beschaffen und jorden zum Aufstand auf.

Der Innenminister hat die große Bukarester nationale Zeitung „Curentul“ und die ebenfalls in Bukarest erscheinende Zeitung „Buna Vestire“ für unbestimmte Zeit und ohne Angabe von Gründen verboten. „Buna Vestire“ galt noch mehr als der „Curentul“ als Sprachrohr der Eisernen Garde Codreanus, was aber bei der strengen Zensur seit Inkrafttreten der neuen Verfassung kaum noch zum Ausdruck kommen konnte. In Verbindung mit den Maßnahmen gegen die Eiserner Garde teilt die Regierung in einer amtlichen Verlautbarung mit, daß bei verschiedenen Anhängern der ehemaligen Partei „Alles für das Land“, in welcher Form die Eiserner Garde in letzter Zeit nach außen hin tätig gewesen sei, Maschinengewehre, Militärgewehre und Papierböller gefunden worden seien. Die Art der Waffen zeige, daß es sich nicht um Waffen zum Zwecke des persönlichen Schutzes ihrer Besitzer handle. Aufgrund dieser Funde habe das Innenministerium Hausdurchsuchungen bei allen führenden Mitgliedern der Eisernen Garde angeordnet. Diese Hausdurchsuchungen seien am Samstag ohne Zwischenfall durchgeführt worden. Sie hätten den Verdacht der Regierung gegen die Absichten dieser Bewegung bestätigt.

Sämtliche Personen, bei denen Waffen oder umfänglichere Werkzeuge gefunden worden seien, seien verhaftet worden. Die Regierung erwäge gegenwärtig Maßnahmen gegen die Urheber dieser Bewegung.

Die Verlautbarung unterstreicht am Schluß, daß die Bewegung über einen Kreis berufsmäßiger Aufwiegler nicht hinausgegangen sei und die Massen der Bevölkerung ihr völlig ferngestanden hätten.

Dem ehemaligen Heeresminister General Antonescu, dem man gewisse Beziehungen zu einigen Mitgliedern der Eisernen Garde nachsagt, wurde vom gegenwärtigen Heeresminister ein Urlaub von 30 Tagen gewährt, um sich ins Ausland begeben zu können.

Mehrere Beamte und Angestellte der Bukarester Straßenbahn-Gesellschaft wurden wegen ungebührlicher Tätigkeit für die Eiserner Garde entlassen.

Eine Nation gratuliert

Zum Geburtstag des Führers am 20. April

Wenn auf dem Geburtstagstisch des Führers auch diesmal wieder schöne, reiche und vielfältige Gaben liegen werden — Zeichen des Dankes, der Liebe und der Ehrfurcht — so wird doch die kostbarste Gabe, das herrlichste Geschenk, das vorangegangene Gelübnis des deutschen Volkes vom 10. April bleiben. Kein Staatsführer der Erde konnte und kann sich an seinem Geburtstag etwas Schöneres und Bewegenderes wünschen als ein hundertprozentiges Ja seines Volkes zu seinem Wirken und seinem Schaffen. Im Zeichen dieses fünfzigmillionenfachen Ja's wird deshalb auch der 20. April stehen.

Der Mann, dem dieses Ja galt, der hat seit 1919 nicht geruht und nicht gerauscht. Der hat vom Tage seiner Entlassung aus dem Kriegsgefangenenlager in Jasenau an bis heute einen Kampf ohne Gleichen gekämpft, und die Etappen dieses Kampfes sind heute für immerdar Geschichte geworden. Vierzehn Jahre dauerte der Kampf, bis die Partei in die Lage verkehrt war, den Staat zu durchdringen. Seit fünf Jahren führt Adolf Hitler die Nation, und an diesem seinem Geburtstag des Jahres 1938 steht er sich an der Spitze eines 75-Millionenvolkes, das völlig auf seine Idee und sein Wollen ausgerichtet ist.

Die deutsche Geschichte kennt kein Beispiel, das sich mit dem Kampfe vergleichen kann, den der Führer bestehen mußte, bis er die Sonne der Erfüllung am Horizont aufsteigen sah. Nichts ist ihm geschenkt worden, nichts ist ihm leicht gemacht worden, nichts ist ihm erspart geblieben. Alle Mächte der Erde hatten sich gegen ihn und sein Volk verschworen, und man weiß, daß der Weimarer Republik kein Mittel zu niedrig und zu gemein war, wenn sie es gegen den gefürchteten Mann verwenden konnte, der nie einen Zweifel daran gelassen hatte, was er eben von dieser Republik hielt und dachte. Man berief ihn entgegen allen demokratischen und parlamentarischen Regeln, erst in dem Augenblick an die Spitze der Regierung, der wirklich der letzte mögliche war. SCS-Stimmung herrschte auf dem Staatsschiff, als er endlich das Ruder ergriff, und von der Stunde an, buchstäblich, in der diese klare und zwingende Stimme das Kommando übernahm, wendete sich das Schicksal, leuchteten sich die Wolken und lehrte das Vertrauen zurück. Ein Wunder? Ja, es bleibt ein Wunder, dieser ewig denkwürdige Wendepunkt in der deutschen Geschichte: kein Wunder freilich, das mit Uberglauben das Geringste zu tun hätte, sondern ein Wunder der Persönlichkeit, des Führertums, das Wunder der genialen Heilsfähigkeit.

Mit anfänglichem Haß, dann mit wachsender, neiderfüllter Bewunderung hat auch das Ausland das Wirken dieser genialen Persönlichkeit verfolgt. Die Leichtfertigen, die anfangs dem Nationalsozialismus sechs Wochen, höchstens drei Monate Frist gaben, haben die unwiderleglichen Beweise empfangen, daß mit dem Nationalsozialismus ein Umbruch von weltgeschichtlichen Ausmaßen begonnen hat. Sie haben sich davon überzeugen müssen, daß es die deutsche Idee schlechthin ist, die sich in ihm verkörpert, sie finden sich langsam damit ab, daß das Dritte Reich ein Machtfaktor ist, ohne den oder gar gegen den keine politische Entscheidung in Europa mehr möglich ist!

Echtes Führertum ist in seinem letzten Kern Geheimnis und Gnade von oben. Niemand ist feinerherziger und empfindlicher dafür als das Volk, es folgt blindlings nur dann, wenn es im Tiefsten überzeugt und gepaßt ist. So steht denn heute das Volk in einer Einmütigkeit und Treue zu seinem Führer, für die auch die deutsche Geschichte nichts Vergleichbares kennt. Das Volk hat das Kalten eines Genies verspürt, es bewundert den Mann nicht nur, der aus seiner Mitte hervorging, es liebt ihn. Und diese Liebe ist das Unvergänglichste, was es zu schenken hat!

Italienisch-französisches Handels- und Zahlungsabkommen.
Der italienische Außenminister Graf Ciano und der französische Geschäftsträger Blondel haben ein Handels- und Zahlungsabkommen unterzeichnet, das vom 1. Mai ab die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern regelt.

Mitglieder Rekordversuch italienischer Flieger.
London, 18. April. Die vier italienischen Flieger, die am Sonntag um 11.30 Uhr Cronodon verließen, um den Rekord Cronodon-Kapstadt und zurück zu brechen, sind mit ihrem Flugzeug am Montag in der Nähe von Tripolis verunglückt. Die Flieger sind jedoch glücklicherweise mit dem Leben davongekommen.

Anschlag auf den Schnellzug Algier—Oran
5 Todesopfer, 12 Verletzte

Paris, 18. April. In den frühen Morgenstunden des Ostermontags entgleiste der Schnellzug Algier—Oran infolge eines Anschlages in der Nähe von Aitaja. Fünf Personen fanden dabei den Tod und 12 wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Lokomotive sprang in einer Weiche aus den Schienen und kippte um, während sich der nachfolgende Postwagen quer stellte. Auf diesen stürzten Postwagen fuhr dann ein Schlafwagen auf, in dem sich 15 Reisende befanden. Der hölzerne Schlafwagen wurde wie eine Ziehharmonika zusammengedrückt und die darin befindlichen Todesopfer waren meist bis zur Unkenntlichkeit verümmelt. Es handelt sich in der Mehrzahl um Europäer, die in den Protektorsgebieten einflußreiche Stellungen innehaben. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Unglück auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen ist, und zwar war der Weichenbolzen gelöst und die Weiche falsch gestellt worden. Ein Franzose, der vor kurzem wegen Unachtsamkeit aus dem Bahndienst entlassen worden war, soll der Täter sein.

Heute wie immer

unterrichtet das Heimatblatt der Turmbergheimat, das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztäler Bote“ schnell und umfassend über alle Geschehnisse aus Land und Welt und ist mit seinem ausgezeichneten heimatischen Teil die Heimatzeitung aller Bewohner von Durlach und seiner Umgebung und dem Pfinztal.

+
Anerkannt ist der große Erfolg der Anzeigen in diesem Sprachrohr der Turmbergheimat.

Rekordreiseverkehr in Oesterreich

Viele Tausende aus dem alten Reichsgebiet besuchten ihre österreichischen Volksgenossen.

Wien, 19. April. Die Osterfeiertage in Oesterreich standen im Zeichen eines außerordentlichen Reiseverkehrs, der sich bis in die entferntesten Gebiete des Landes auswirkte. Allein auf den Wiener Bahnhöfen wurden an zwei Tagen rund 200 000 Reisende befördert, die Ankunftszeit beträgt 150 000 Reisende. Bregenz und ganz Borsarberg erlebte zu den Feiertagen einen Verkehr wie nie zuvor. Schon am Gründonnerstag passierten 1500 Kraftwagen aus dem alten Reichsgebiet die ehemalige Grenze. Zum erstenmal seit vielem langen Jahren waren alle Hotels und Gasthäuser in Bregenz überfüllt, viele Autos mußten in der Umgebung parken und die Gäste in umliegenden Orten Unterkunft suchen.

Über den Verkehr in Innsbruck kann sich nur der Vorstellungen machen, der selbst in der Landeshauptstadt erlebt hat, wie sich die Gäste in den Hauptstraßen stauten und fast alle Nebenstraßen zu einem einzigen großen Parkplatz von vielen Hunderten von Fahrzeugen wurden. Schon seit Freitag waren in den Hotels sämtliche Zimmer besetzt, auch standen feinerste Feinatzimmer mehr zur Verfügung, so daß die Gäste bis 20 km außerhalb Innsbrucks Quartier suchen mußten. Auch sämtliche Almshütten waren überfüllt, und viele Wirte mußten unglückliche Mittagsgäste abweisen, da auch die größten Vorräte im Nu aufgebraucht waren.

Tausende von Volksgenossen haben die Osterfeiertage auch in einem Besuch der österreichischen Alpenländer, vor allem Tirols und Salzburgs, benutzt. Die nach Oesterreich fahrenden Züge waren von München aus schon seit dem Gründonnerstag außerordentlich stark besetzt, wollten doch nach den langen Jahren der Trennung viele gerade an den Ostertagen das Erlebnis des befreiten Landes haben. Wie auf der Reichsbahn, so herrschte auch auf der Reichsautobahn München-Salzburg, auf der Olympia-Straße München-Garmisch-Partenkirchen und auf der Straße nach Kufstein starker Verkehr. Die Hotels und Gaststätten in den befreiten Tiroler und Salzburger Fremdenverkehrsorten waren trotz der Ungunst der Witterung vielfach voll besetzt.

Umgekehrt statteten auch viele Volksgenossen aus Oesterreich an den Osterfeiertagen der Hauptstadt der Bewegung einen Besuch ab und besichtigten ihre Schenswürdigkeiten, vor allem die Parteibauten und die große Architekturausstellung im Haus der Deutschen Kunst.

Gewaltiger Erfolg der Ersten Deutschen Architekturausstellung.
1 Million Besucher. — Neue Beschäftigung durch den Führer. Fast 40 000 Gäste allein während der Ostertage. — Übermäßige Verlängerung bis nächsten Sonntag.

München, 18. April. Die Erste Deutsche Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst, die ursprünglich am Ostermontag geschlossen werden sollte, hatte einen so großen Erfolg und einen so gewaltigen Andrang, daß sie nun bis einschließlich kommenden Sonntag, den 24. April, verlängert worden ist.

Nicht weniger als 250 000 Volksgenossen und Gäste aus dem Ausland besahten seit der Eröffnung Ende Januar diese großartige Schau nationalsozialistischer Raumkunst, die einen überwältigenden Überblick über die baukünstlerischen Schöpfungen im Reich Adolf Hitlers gibt.

Rekordbesuchzahlen brachten der Karfreitag, der Ostermontag und Ostermontag mit täglich mehr als 12 000 Personen.

Am Ostermontag besuchte auch der Führer noch einmal in Begleitung von Architekt Prof. Speer die Architektur-Ausstellung, in der er bereits zu wiederholten Malen längere Zeit verweilt hatte.

Unter den Gästen der letzten Wochen befanden sich besonders viele Volksgenossen aus dem befreiten Oesterreich, die mit der Bahn oder in Reiseautobussen gekommen waren. Am Mittelpunkt des Interesses standen natürlich die Bauten des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg, der größten Baustelle der Welt, die gewaltigen Ausmaße der Elbhochbrücke in Hamburg,

An Leder sparen!

Leder ist einer der wichtigsten Rohstoffe. Es unnötig schnell verbrauchen, heißt Devisen wegwerfen. Es schonen, heißt Devisen sparen. Richtige und ausreichende Erdal Schulpflege putzt nicht nur die Schuhe, sondern pflegt auch das Leder. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön durch

Neuer Preis:
schwarz 20 Pfg.
farbig 25 Pfg.

Erdal

die Modelle des Ady-Schiffes „Wilhelm Gustloff“, des Ady-Seebades auf Rügen und des Weltflughafens Berlin-Tempelhof. Nun wird eine letzte Ausstellungswoche weiteren Tausenden von Volksgenossen Gelegenheit geben, sich durch den Besuch dieser impoananten Offenbarung nationalsozialistischer Baugestaltung von der Größe des baulichen Schaffens unserer Zeit zu überzeugen.

Berlins Maibaum auf dem Wege in die Reichshauptstadt.
Tausende beim Festakt der Ueberführung in Seefirchen.
Salzburg, 18. April. Der am Mittwoch bei Seefirchen im Salzburgerischen gefällte Maibaum trat am Nachmittag des Ostermontag von Seefirchen aus seine Fahrt nach Berlin an. Die Feierlichkeiten bei der Ueberführung zum Bahnhof bildeten für die Gemeinde Seefirchen und den ganzen Salzburger Gau ein frohes, festliches Ereignis. Trotz des unfreundlichen Wetters nahm eine vieltausendköpfige Menge an dem Festakt teil. Im reichen Fahnenstapel prangten Marktplatz und Straßen, durch die der farbenprächtige Festzug, an dem sich viele Bauern und Bäuerinnen in ihren alten Trachten beteiligten, seinen Weg nahm. Am Bahnhof wurde der Maibaum vom österreichischen Land- und Forstminister, Landesbauernführer Reinthaler, vom Landesstatthalter von Salzburg Dr. Keitler und Gaubauernführer Krenwallner verabschiedet, die ihm die Grüße des befreiten Oesterreich mit auf den Weg gaben.

Unter dem schmetternden Klängen der Kapelle wurde dann der mächtige Waldries auf 4 Eisenbahnwaggons verladen. „Maibaum des deutschen Volkes 1938“, so leuchtet weiß ein großes Spruchband und begleitet ihn auf seiner Fahrt über München durch die verschiedenen deutschen Gauen bis nach Berlin.

Der deutsche Botschafter bei Mussolini.
Rom, 18. April. Einer Stefani-Meldung zufolge hat Mussolini den neuen deutschen Botschafter beim Kardinal, von Maffei-Lipinski empfangen und sich lange mit ihm unterhalten.

Deutsch-finnische Erinnerungsfeiern

Helsinki, 18. April. Die erhebenden Erinnerungsfeiern anlässlich der 20. Wiederkehr des Jahrestages der Einnahme von Helsinki durch die Truppen der ehemaligen deutschen Ostsee-Division und durch die alte deutsche Reichsmarine sind beendet. General Graf von der Goltz ging mit seinen alten Finnlandkämpfern wieder in Helsinki zur Abfahrt nach Settin an Bord. Zur Verabschiedung hatten sich Vertreter der finnischen Regierung und der finnischen Armee sowie der deutsche Gesandte von Blücher eingefunden. Bei der während der Festtage von finnischer wie von deutscher Seite gehaltenen Reden wurde immer wieder der Vergleich gezogen, wie zum Zeitpunkt der früheren Erinnerungsfeiern Deutschland wehrlos am Boden lag, während diesmal die deutschen Gäste als Vertreter eines wieder gestifteten Deutschen Reiches erschienen seien.

Allerlei Interessantes aus Baden

Reford-Osterbesuch in Baden-Baden.

Baden-Baden, 18. April. Die Baden-Badener Saison hat feuer mit dem Osterfest einen überaus verheißungsvollen Auftakt genommen. Schon Wochen zuvor hatten Hotels und Fremdenheime für die Osterfesttage ausgeräumt. Was an Privatquartieren aufzutreiben war, wurde belegt, und auch die Hotels und Gasthäuser im weiteren Umkreis der Bäderstadt profitierten vom Baden-Badener Fremdenzufluß, der in diesem Jahre einen Hochbetrieb wie noch nie zu verzeichnen hatte. Rund 5000 Oster-... bei denen die Passanten-Besucher nicht eingerechnet sind — dürften in Baden-Baden gewesen sein. Aus aller Herren Länder waren sie gekommen, und die Kurstadt bot dem Auge des Beschauers ein wahrhaft weltstädtisches Bild dar. Auf den Plätzen des Kurzentrums herrschte zumal am Tage vor dem Fest ein beängstigendes Gedränge. Ueberfüllte Parkplätze und alle Straßen mit endlosen Autoschlängen besetzt unterstrichen den Eindruck des stierlichen Hochbetriebes.

Beginn des Abbruchs der Hüniger Eisenbahnbrücke.

Weil a. Rh., 18. April. Das am 6. November 1934 zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossene Abkommen über die Höherlegung der Straßburg-Keiler Brücke sah bekanntlich auch den Abbruch der Hüniger Eisenbahnbrücke vor, die im Hinblick auf die Erhöhung des Rheinpiegels durch die Stauanlage des Rombser Wertes ein großes Hindernis für die Rheinschifffahrt darstellte. In Verfolg dieses Abkommens, das am 4. Nov. 1936 ratifiziert wurde, ist nun mit den ersten Abbrucharbeiten begonnen worden. Beseitigt wird der Ueberbau der aus zwei Brückenköpfen bestehenden Brücke, während die beiderseitigen Widerlager bestehen bleiben. Die Hauptkosten für diese Arbeiten übernimmt der französische Staat, der bekanntlich nach den Versailles Bestimmungen Eigentümer der Brücken bis zum rechtsrheinischen Ufer ist. Eine Anzahl von Arbeitern ist zur Zeit damit beschäftigt, das Eisengeländer der unteren Teile zu beseitigen. Ein Teil der von deutscher Seite zur Brücke führenden Gleisanlagen hat bei Bau des Gleisanschlusses für den Rheinhafen Weil a. Rh. Verwendung gefunden.

5000 Jahre altes Hodergrab aufgefunden.

Stuttgart, 18. April. Bei Erdarbeiten in der Rotweg-Siedlung zu Juffenhausen wurde dieser Tage ein Hodergrab angegraben und von Landeskontervator Paret freigelegt. Das Grab stammt nach dem dabei gefundenen Tongefäß aus der Kultur der Brandkeramik (Steinzeit) und dürfte somit 5000 Jahre alt sein. Die Tote lag mit dem Blick nach Südwesten. Am Kopf des Skeletts stand das Tongefäß. Die Funde wurden der Altertümersammlung einverleibt.

Revolverangriff hat Goldener Hochzeit.

Wolffegg (bei Badsee), 18. April. Im Laufe der letzten Tage spielte sich hier eine häßliche Familientragödie ab. Ein 75 Jahre alter Mann, der seit Jahren von seiner 76jährigen Ehefrau getrennt lebt, kam unter dem Vorwand, Kleidungsstücke holen zu müssen, in deren Wohnung. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der Mann einen Revolver ergriff und der Frau den Arm durchschloß. Als die Frau den ergebnislosen Versuch machte, dem Revolverhelden die Waffe zu entreißen, schlug dieser der Frau mehrmals auf den Kopf, bis sie zu Boden sank. Als ein hinzutretender Nachbar den Gendarmerteamanten benachrichtigte, floh der Kuhlant auf einem Fahrrad, konnte jedoch noch am gleichen Abend festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Badsee eingeliefert werden. Das Ehepaar hätte am 1. April das Goldene Ehejubiläum feiern können.

Oberrheinische Kunstausstellung Baden-Baden

von Hermann V. Mayer.

Erinnerung als Aufstakt.

Nach der feierlichen Eröffnung dieser über die südwestdeutschen Grenzen hinaus bedeutsamen Ausstellung, die in Anwesenheit des Reichsstatthalters Robert Wagner und des Kultusministers Dr. Wader vor sich ging, fand man sich im Marzorsaal des Kurhauses zu einem geselligen Gedankenaustausch zusammen. Kunstschaffende und Kunstfreunde aus dem deutschen Südbereich, aus dem Elß und aus der Schweiz, denen in herzlichen Worten Kultusminister Dr. Wader Gruß und Dank entbot. Er vertiefte dabei den Gedanken der kulturellen Verständigung im Oberrheinischen Raum und über die Grenzen der Stadt Baden-Baden mit dem Hinweis auf die freundlichen Vorbedingungen einer Ausstellung im schönen Rahmen der Kurstadt anlang, mit beträchtlichen Rild- und Ausstellungen. Dem vor vielen Jahren ähnlich ausgerichtet und über die Reichsgrenzen greifende Ausstellung und Begegnungen von Künstlern und Kunstfreunden aus den „Ländern am Rhein“ erlöst hat, wurden dabei Erinnerungen an Wilhelm Schäfer, seinen „Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein“ und seine Monatschrift „Die Rheinlande“ wach. Denn diese beiden, von Schäfer mit regem Leben erfüllten Organe der Kunstpflege waren ja in ähnlichem Sinne wie diese jüngste Baden-Badener Ausstellung Brücken freundschaftlicher Kunstbegegnung und ihre besondere Bedeutung lag darin, daß sich zu den deutschen auch die Schweizer Künstler fanden. Damals stand wie heute hinter solcher Berührung zeitgenössischen Schaffens in einem, von höherer Warte aus gesehen, gemeinsamen geistigen Lebensraum das Bewußtsein des gemeinsamen geschichtlichen Wurzelbodens oberrheinischer Kunst, den man nur mit der Nennung der Namen Martin Schongauer und Konrad Witz kurz zu erhellen braucht. Unter diesen großen kunstgeschichtlichen Aspekt stellte auch Dr. Wader die Wünsche und Erwartungen, mit denen diese Ausstellung unternommen wurde, und deren allmähliche erfolgreiche Auswirkung.

Oberrheinische Kunst.

Was in dieser Ausstellung an Werken badischer, elsässischer und schweizerischer Künstler zusammengekommen ist, das stellt einen sehr beachtlichen Schritt in der Richtung der Ausstellungsabsichten dar: die alljährliche Schau badischen Kunstschaffens in Baden-Baden war nicht zu einer Repräsentation der oberrheinischen, d. h. badischen, elsässischen und deutsch-schweizerischen Kunst schlechthin zu machen, wohl aber die badische Schau durch einen zwanglosen künstlerischen Einstrom aus dem Elß und aus der Schweiz zu bereichern und damit Kunst und Künstler die Möglichkeit der Wiederaufnahme jahrhundertalter Beziehungen zu geben. Wenn auch das Gesamtbild, das sich in diesem Jahre darbietet, erst ein Anfang ist, so wohnt ihm doch genügend Ueberzeugungskraft inne, um auf der einen Seite den Kunstbegegnungen Bahn zu brechen, auf der anderen Seite zu weiteren Schritten zu ermutigen. Wer über die Einzelheiten hinweg die Künstlerpersönlichkeiten in ihrem Gesamtschaffen

und unbeirrt durch unlegbare Väden, die sich — wie nach diesem Anfang zu hoffen ist — bald schließen werden, die Kette lebendiger künstlerischer Beziehungen und Berührungen ins Auge zu fassen vermag, der glaubt nicht ohne Grund so etwas wie einen künstlerischen Spiegel des „Oberrheinischen“ zu finden. Vielleicht gerade deshalb, weil diese vielfältigen, nach Gegenstand, Form und Ausführungsniveau so verschiedenwertigen Werte ohne jegliche programmatische Absicht ganz zwanglos und ungehindert zusammengestellt worden sind. Denn, so schwer es auch ist, den Begriff des „Oberrheinischen“ näher zu deuten — alles Programmatische und alle mehr willensmäßige „Halbtat“ hat darin nur einen untergeordneten Platz. Wenn aber das Intime im Sinne der einfachen Sprache des Gefühls, einer Innigkeit des Verhältnisses von Mensch und Natur, die in der kleinsten Blüte oder im Grashalm das Wirken der Natur liebend erfaßt, dazu eine hintergründige Verinnerlichung, die der reichen Erbhafigkeit und eine schweißende Sehnsucht in die Weite, die man auf die Meerlandschaft auf Lukas Mosers Tiefenbronner Altartafel und die Bodeneelandschaft auf Konrad Witzens Kreuzigung zurückführen mag, — wenn das alles zum Wesen des Oberrheinischen gehört, dann spiegelt die Ausstellung in einem immerhin beträchtlichen Ausmaß das „Oberrheinische“. Daß die Landschaft im weitesten Begriff vorherzählt, versteht sich danach von selbst. Sie ist nicht nur durch noch lebende Träger und vollgültige Nachfahren der berühmten Karlsruher Landschaftler-Schule — Ludwig Dil, Julius Pergmann, Paul von Ravenstein und im weiteren Walter Conz, Hermann Goebel, Wilh. Nagel, Adolf Hildenbrand u. a. wären zu nennen — stark vertreten, die in über den engeren südwestdeutschen Bereich hinaus ihre Wirkung ausgeübt und den Elßern wie den Schweizern viele Anregungen gegeben hat, sie klingt auch sonst in einer spezifisch oberrheinischen Tonart auf. Hermann Burte vertritt die oberbadische Landschaft mit wichtiger Führlführung in ihrer Erdenichwere und gedungenen Gewachsenheit, Eugen Segewitz erschließt große Horizonte mit der Weite des Seeblicks, tonige Stimmungs- werte kennzeichnen die Arbeiten von Wilhelm Hempfing, Wilh. Egler, Karl Stöhrer, Otto Graeber, auch Heinrich Wittmer und Otto Laible, bei welfer letzterem eine illustrativ-sehnerische Haltung — den kraftvoll-realistischen Landschaften, Porträt- und stürklichen Darstellungen Georg Sieberts verwandt — zu beobachten ist. Oskar Haasemanns reichmodellerte Bildnisse, Sepp Biehlers poetische Sinnbildlichkeit, Erwin Michels Landschaft und Tierbild, der dem Meisterweg Boehles folgende Carl Baum, Richard Walchs farbige und darstellerisch reizvolles Töpferbild, die intimen Bilder Walter Bödchs, in der Plastik etwa die unbeträgliche Begiehung von Hermann Binz, Wilhelm Kollmans, Otto Schließlers und Otto Schneiders Arbeiten, dazu in der sehr reich bestellten graphischen Abteilung so verschiedengefaltige Blätter wie die von A. L. Gompp und Hermann Ruppertschmid, von Ernst Feuerstein und Georg Siebert, Siegfried Cerny, Friedrich Barth und Otto Laible gehören zum vertrauten Bild des zeitgenössischen

Flugtag auf dem Hohenwald

Einweihung einer neuen Flugzeughalle

Rüttenhof (Hohenwald), 19. April. Bei herrlichem Flugwetter fand am Ostermontag ein Flugtag des NSFK mit Hallen-einweihung auf dem in etwa 900 m Höhe oberhalb Wehr gelegenen Segelfluggelände Rüttenhof statt. Unter sehr starker Anteilnahme der Bevölkerung der ganzen Umgebung nahm NSFK-Gruppenführer Jahn die Weihe der neuen Halle vor, zu der Abordnungen der Politischen Leiter, NS-Formationen und der Arbeitsdienst aus Wies angetreten war. Die in Holzbau errichtete unmittelbar am Startgelände gelegene Halle wurde im Verlaufe mehrerer Monate mit Unterstützung der umliegenden Gemeinden zum Teil in Gemeinschaftsarbeit vom NSFK-Sturm 582 Lörach durch die NSFK-Gruppe 16 erstellt. Die Halle wurde auf den Namen Erich Wissemann, einen im Kriege gefallenen Flieger getauft und von Gruppenführer Jahn mit einer kurzen Ansprache an den NSFK-Sturmführer Müller-Haagen übergeben. Anschließend sprach der

Hohensträger der Partei, Reichsleiter Fittler-Südgingen, von der Bewunderung, die wir alle den mutigen Segelfliegern zollen und appellierte an die Jugend, ihren tüchtigen älteren Kameraden nachzueifern. Raum waren die Lieder der Nation verflungen, brauchten einige Motormaschinen heran, umtreiben den Platz und führten Flugfiguren vor, die großen Beifall fanden. War es am Vormittag noch empfindlich kalt gewesen, so kam nachmittags die wärmende Sonne durch und der erwünschte Westwind setzte ein, wodurch der Hangart der Segelfluggelände ermöglicht wurde. Weiter wurde der sogenannte Windenstart vorgeführt, zu dem die Maschinen an einem Drahtseil von einer Motorwinde hochgezogen werden. Besondere Bewunderung fanden die Vorführungen des Rekordsegelfliegers Kurt Schmidt-Donaueschingen auf seiner selbst konstruierten Maschine „Mü 13“. Ein Schweizer Segelflieger ließ sich von einer Motormaschine aus Basel heranziehen und zeigte beachtliche Leistungen.

Tödlcher Verkehrsunfall.

Ludwigshafen, 18. April. Am Karfreitag gegen 21 Uhr wurde ein 52 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Mannheim-Käfertal, der auf seinem Fahrrad von Dagersheim durch die Frankenthalerstraße nach Hause fahren wollte, in Höhe der Gärtnerei Kemmerer von einem nachfolgenden Personentransportwagen von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Der Verletzte wurde von einem anderen Autofahrer in das Städt. Krankenhaus Ludwigshafen verbracht, wo er unmittelbar darauf starb, ohne daß er das Bewußtsein nochmals erlangte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Mit heißem Wasser gegen den Ehemann.

Redarjum, 18. April. Dieser Tage geriet abends ein in einem Hause auf der Rittorhöhe wohnhaftes Ehepaar in Streit, in dessen Verlauf die Frau ihrem Groll mit ziemlich unerlaubten Mitteln Luft machte. Sie nahm nämlich einen Topf mit heißem Wasser und goß ihn über ihren im Bett liegenden Ehemann. Dieser mußte, ebenso wie ein daneben liegendes Kind, mit erheblichen Verbrühungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Oberlich, 18. April. (Militärdienstjubiläum)

Major a. D. Georg von Oppenau, Ehrenbürger unserer Stadt, feierte am 15. April sein 60jähriges Militärdienstjubiläum. Er machte den Weltkrieg bis 1916 als Kompanieführer und von da ab als Bataillonskommandeur mit und zwar durchweg an der Westfront.

Freiburg, 18. April. (Genossenschaftstag.) Der Verbandstag der Badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften sowie die Generalversammlung der Badischen Genossenschaftlichen Zentralinstitute finden in der Zeit vom 4. bis 5. Mai hier statt.

Sundheim b. Wertheim, 18. April. (Brand.) Die Scheune und Schreinerwerkstätte von Joseph Ballweg sind nachts durch Feuer zerstört worden. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Weinheim, 18. April. (Jüdischer Rosenkranz.) Der letzte Jude Walter Kraus wurde wegen Raufschändung und Beleidigung festgenommen. Der Jude, der seine verdiente Strafe finden wird, stammt aus Köln-Mühlheim und hat hier seit einigen Wochen Hühneraugenmittel angepriesen.

Der Schulungsbrief der NSDAP und NSFK.

Der überstaatlichen Volksgemeinschaft aller Deutschen ist die Aprilfolge des Reichsschulungsbriefes gewidmet. Die weltgeschichtliche Zeitenwende unserer Gegenwart erhält ihren machtvollsten Ausdruck in der Heimkehr der alten landdeutschen Ostmark ins große Vaterland. Wieder haben sich die Bande des Blutes stärker erwiesen, als alle künstlichen und welenlosen Schranken die Willkür und Haß einst gezogen. Deutschland ist größer als seines Reiches Grenzen, die Volksgemeinschaft aller Deutschen schlingt sich als festes Band um die weite Erde.

100 Millionen Deutsche!

Der Führer hat in seiner Reichstagsrede vom 20. Februar 1938 den Schutz jedes deutschen Volksgenossen angelündigt, die aus Eigenem nicht in der Lage sind, sich an unseren Grenzen das Recht einer allgemeinen menschlichen, politischen und weltanschaulichen Freiheit zu sichern. Seine Worte stehen dem Aprilheft des Schulungsbriefes als Leitwort voran. Pp. Bowers spricht sich über die höhere und größere Einheit aus, die uns vorgezeichnet ist. Was anderen Völkern Selbstverständlichkeit ist, soll unserem Volke durch keine Macht der Welt vorenthalten werden können, denn Deutschland ist überall dort, wo deutsche Junge klingen und deutsche Herzen schlagen.

Pp. Dr. A. Wache führt diesen Gedanken in ausführlicher Darlegung weiter und stellt das erwachte Volksbewußtsein in den Mittelpunkt eines neuen Deutschlands, das das Reich als Vaterland und die gesamten Deutschen als seine Söhne in sich schließt. Die Gesamtschau des historischen Ringens um die deutschen Raum- und Volksgrenzen, die Wechselwirkungen innerhalb des Gesamtvolkes, das seelische und geistige Band, das dieses größere Deutschland umschließt, führt uns Rupert von Schumacher vor Augen. Parteigenosse Karl C. von Loesch hat in Zusammenarbeit mit den Stellen, die sich mit volksdeutschen Fragen beschäftigen, eine Uebersicht über die Zahl aller Deutschen auf dieser Erde in seinem Aufsatz „Hundert Millionen“ gegeben. Eine Gesamtschau eindringlichster Art führt uns vom geschlossenen Volkstoben innerlich und außerhalb der deutschen Staaten über Europa und sein mannigfach verzweigtes deutsches Volkstum über die ganze Erde. Rudolf Heß hat den auslandsdeutschen Volksgenossen zugerufen: „Wir werden die Verbindung zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum weiter fördern und ebenso die Berührung fortsetzen, über das Volksdeutschtum im Auslande durch Vereinbarungen mit den Gastvölkern einen würdigen Zustand herbeizuführen.“

Gauschulungsamt der NSDAP.

badischen Schaffens. Somit kann sich den in erfreulichem Umfang an der Ausstellung beteiligten Elßern und den Schweizern besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Auch hier steht das Landschaftliche, bemerkenswert stark ergänzt durch Straßen- und Stadtbilder, im Vordergrund. Ohne daß freilich durch die schönen Uebereinstimmlichkeiten eines namentlich in der nuancereichen Farbgebung und in zeichnerischen Einzelheiten kultivierten Rönens, das von Lucian Haffen, Gustav Müller-Basentin, Schmitt-André, Lucian Binäpfer, Heinrich Becke, Elisabeth Haenschel, Lucien Blumer, Edouard Hirth u. a. gut vertreten wird, überragende Erscheinungen hervortreten, will man dazu nicht Paul Weiß mit seinen drei Ausdrucksvarianten weiblicher Typen zählen. Sehr charakteristisch nimmt sich Gustav Stöckpffs (des bekannten Meisters der Mundart-Komödie) lebenswahre Darstellung prachvoller Gestalten aus dem elsässischen Volk aus. Demgegenüber fällt bei den Schweizern eine ausgeprochene Neigung zur figurlichen Komposition mit einer ebenso starken rhythmisch-musikalischen Haltung auf. Paul Bodmer, dessen Jüricher Traumunter-Wandbilder vor zwei Jahren in Baden-Baden viel beachtet wurden, steht mit seinen Wandbildentwürfen ganz auf der figurlichen Komposition, aber auch Hermann Huber kommt aus der Landschaft — zu der im übrigen Alfred Koll, Reinhold Kundig, Ernst Georg Küegg und Albert Zuber Gutes beitragen — zum Figurenbild. Bei Wilfried Buchmann, dessen kleine musikalische Landschaftspoesie sich besonders einprägt, und Hans Böhmann findet die angeedeutete rhythmische Haltung vollends ihren Ausdruck.

Möglichkeiten und Ausblick.

Denkt man belläufig an die Baden-Badener Musikfeste, die zu einer kaum mehr zu missenden Gelegenheit der kulturellen Begegnung und Berührung über die Grenzen hinweg geworden sind und für die die Bäderstadt im Dostal ideale Voraussetzungen bietet, oder zieht man vergleichsweise die Alemannische Kulturwoche in Freiburg und die Oberrheinischen Musikfeste in Donaueschingen, die mit diesem Sommer zu einer ständigen Einrichtung werden, so ergeben sich für die Abhaltung einer alljährlichen Ausstellung oberrheinischer Kunst, wie sie gedacht ist, fraglos große und, vom Standpunkt der Künstler wie der Kunstfreunde in den beteiligten Ländern aus betrachtet, lebhaft zu begrüßende Möglichkeiten.

Die freundschaftlichen Geiste, die darin zu sehen ist, daß alles, was Baden-Baden bisher schon für die deutschen und insbesondere für die badischen Künstler bedeutete, auch den Kunstschaffenden im Elß und in der Schweiz offen stehen soll, hat — darüber ließ auch die persönliche Begegnung mit den Gästen von jenseits des Rheins keinen Zweifel — verständnisvolles Interesse gefunden. Wenn auch begrifflicherweise zunächst diesem oberrheinischen Kunsttreffen noch keine vollbefriedigende Lösung zuteil wurde, so sind doch jetzt schon starke Fäden geknüpft und alte, auf beiden Seiten als vorteilhaft empfundene kulturelle Beziehungen aufgerichtet worden. Die gegenwärtige Ausstellung, die nur den Wunsch übrig läßt, daß sich die schweizer Künstler noch mehr auf die hier gegebene Brücke der künstlerischen Verständigung und gegenseitigen Anregung befinden möchten, wird gewiß Vieles dazu beitragen, den ausgedehnten Gedanken einer alljährlichen Schau oberrheinischer Kunst in Baden-Baden zu befestigen.

Dr. Reichs...

burisstag 20.15 Uhr

Am G... minister Schuler, die...

Durlach dem Geb...

seit 4 Ja... die Aufn... die Luf... in die Si... allen Or...

Anlaß G... nachmitta... mabel un... auf dem... besonders... und Liebe...

Die Gef... format... ler Uniof... Oberarm...

Heute T... da Marsch... Jungfoll...

Morgen... Teilnahme... auf dem L...

Kommen... der Ginder... bannes VI...

1. Am D... Jahrgange... Die Füh...

Aus Stadt und Land Die Osterfeiertage — wunschgemäß?

Jeden Menschen Rät getan — ist eine Kunst, die niemand kann. — dieses kleine Sprichwort mit sozialer Wahrheit traf für die Feiertage wieder in vollstem Maße zu, denn unmöglich ist es doch, den begeisterten Schifffahrern im südlichen Schwarzwald Winterwetter zu bringen, während es im übrigen Teil des Landes schon zu dem Sommerkleid reichen sollte. So wurde denn der goldene Mittelweg beschritten und neben diesen warmen Wolkenwägen fehlte auch die strahlende Sonne nicht, gleichzeitig war es nicht heiß (für die Kadler, die in Kiefen-ebenen nach dem Schwarzwald und ins Nedaral ausschwärmen) und auch nicht zu kalt (für die Sonntagstrolcher, die es mit dem kurzen Wägschen wagt und damit immerhin gut gefahren sind). Sogar auch die Amfeln nicht so lustig und war uns nicht so recht wohl, wie man es sich gern gewünscht hätte, so war man zufrieden u. die Wanderfreunde ließen sich nicht abhalten, schon früh ging es hinaus in den Ostermorgen mitten hinein in feierliches Land. Feiertag halten die Glodenlänge von den Türmen und auf Plätzen und Gassen der Städte und Dörfer sah man frohgestimmte Menschen. Jubel und Freude herrschte im Schwarzwald und im Breisgau, wo die von Generation auf Generation überlieferten Sitten und Osterbräuche noch in gleicher Feierlichkeit und mit gleicher Begeisterung wie vor Jahrhunderten von Alt u. Jung gepflegt wurden. Die Landstraßen standen völlig im Zeichen der Wanderer, auf denen das Velo wieder stark zu Ehren kam, deren Besitzer oft „neidisch“ auf die Kameraden schauten, die mit mehr oder weniger schnittigen mehrspindigen Wagen die oft schwer zu überwindenden Berge hinaufführten. In der Sinfonie des Verkehrs fehlte natürlich nicht das Getatter der Motorräder, das die friedliche Stille in den tiefen tannenscharbenen Schluchten und den grünen Tälern des Schwarzwaldes für kurze Zeit unterbrach. Aus luftiger Höhe grüßte der schneebedeckte König der Schwarzwaldberge, der Feldberg mit seinen kleineren Brüdern, wo aus allen Teilen des Landes und von weit her die Freunde und Anhänger des weißen Sports zusammengeströmt waren, um noch einmal auf den geliebten Berggipfeln hangabwärts zu gleiten und den Meistern unserer Springer, die mit Eleganz und Schneid über die neue große Schanze im Skistadion gingen, zuzujubeln.

Freude und Erholung spendeten die verflochtenen Tage in Hülle und Fülle und mader wird sich, zurückgekehrt an den Arbeitsplatz, recht gerne der schönen und fröhlichen Stunden auf den schneebedeckten Höhen und in den im Blütenzauber prangenden waldreichen Tälern der Schwarzwaldheimat erinnern. Der Osterverkehr war im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe härter als Ostern 1937, so daß die eingelegten Sonderzüge ihre guten Dienste taten. Auch KdZ führte einige Züge nach dem Gau Baden. Gewaltig war auch der Verkehr der Omnibusse und Kraftwagen, wozu noch die vielen Radfahrer kamen, die mit dem Stahlroß ihren Frühlingsausflug machten. Durlach hatte einen Riesenbesuch aufzuweisen, denn der Turmberg und der schöne Bergwald und Rittnerwald mit dem grünen und blauen Boden, doch auch die alte Turmbergstadt erlebte ihrer besonderen Reize nicht und konnte seitens der ungezählten Gäste, die den Weg zu uns gefunden hatten, ein ungeteiltes Lob auf sich vereinen. In den Gaststätten herrschte Festschmelze und zwar in erhöhtem Maße, denn das kühle Wetter hatte manchen geplanten weiteren Spaziergang abgelehrt und in den behaglichen Gaststätten fühlte man sich wohl und geborgen. Als Ausflugsziel standen auch unsere Höhenorte nicht zurück, die jetzt ihr schönstes Blütenkleid angelegt haben und auch an den kommenden Sonntagen das Ziel der Spaziergänger sein werden. Hochbetrieb herrschte auch im Pfingsttal. Nicht nur, daß der Autoverkehr in diesen Tagen auf ein Vielfaches gestiegen war, fehlte es auch an den Osterparadiegern nicht, die gern in den gastlichen Stätten des Pfingstales ihre fast traditionsgemäße Einkehr hielten. So ist jeder Einzelne zu seinem Recht gekommen und zufrieden wird man sich der Osterfeiertage gern erinnern.

Dr. Goebbels spricht zum Führer-Geburstag

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Vorabend des Geburtstages des Führers, am heutigen Dienstag, von 20.00 bis 20.15 Uhr über alle deutschen Sender.

Am Geburtstage des Führers am Mittwoch spricht Reichsminister Rust von 9.00 bis 9.30 Uhr über alle Sender zu den Schulen im Deutschen Reich. Diese Kundgebung ist mit der Feier, die am gleichen Tage anlässlich des Schulbeginns stattfindet, zu verbinden. Es wird angeordnet, daß die Uebertra-

Der Osterhase bei der Polizei in Durlach

Durlach, 19. April. Am Osterfesttag vormittag 11 Uhr wurden von den Polizeibeamten des Polizei-Reviere Durlach 100 Kinder bedürftiger Eltern mit einem Osterhasen beschenkt. Die Kinder waren von der NSB. ausgesucht und durch die Polizeibeamten mittels Einladung auf die Polizeiwache bestellt worden. Schon bei der Bestellung der Kinder gabs Tränen und zwar bei denjenigen, die keine Einladung erhalten hatten. Lange bevor die Bescherung begann, hatten sich die Kinder schon vor der Polizeiwache versammelt und hartnäckig des freundigen Ereignisses, war es doch für alle eine Ueberraschung, die ihnen die Polizeibeamten bereitete.

Die schokoladen Osterhasen und Eier waren in einem farbigen Körbchen, umfümt mit vielen kleinen Zuckereierchen, schön arrangiert (Ostern 1938) in den mit Blumen bespangenen Käfen des Hofes der Polizeiwache gefest. Als sich das Tor der Wache öffnete und die Kinder hereingelassen wurden, herrschte

natürlich beim Anblick der vielen Osterhasen heller Jubel. Die Polizeibeamten hatten Mühe, die Kinder zurückzuhalten, damit sie nicht das ganze Hasenlager stürzten. Nachdem der Revier-Vorsteher einige freundliche Worte an die Kinder gerichtet und ihnen gesagt hatte, daß sie die Schokolade, die ihnen diese schönen Osterhasen geschenkt hätten, immer als ihren Freund und Helfer und nicht als den bösen Schatzmann betrachten müßten, begann die Bescherung. Betrübte Gesichter gabs bei den Kindern, die sich in der Erwartung, vielleicht auch etwas zu bekommen, mit hereingelassen hatten, aber nicht aufgerufen wurden. Aber auch diese sollten nicht leer ausgehen. Jedes bekam eine Tüte mit kleinen Zuckereierchen. Glückselig zogen alle ab, aber nicht ohne die süßen Sachen gleich zu versuchen. Mit dieser schönen Tat der Volksgemeinschaft dürften sich die Polizeibeamten des Polizei-Reviere Durlach gewiß die Herzen vieler Kinder gewonnen haben. Fotograf Traub von hier hatte die Freundlichkeit, einige Aufnahmen zu machen.

gang der Rede des Reichsministers im Rahmen der Schulfeiern in allen Schulen gemeinschaftlich angehört wird. In den Volksschulen nehmen nur die vier oberen Klassen (nicht die vier Grundschulklassen) an der Feier teil.

Flaggen heraus zum Geburtstags des Führers!

Berlin, 18. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des Geburtstages des Führers am 20. April ihre Häuser und Wohnungen zu beslaggen.

Verkehrsunfall.

Durlach, 19. April. Am Osterfesttag gegen 10 Uhr vormittags verfuhr ein Fußgänger beim hiesigen Marktplay die Fahrbahn der Adolf-Hitler-Straße zu überqueren, wobei er von einem Kfw. erfaßt und umgeworfen wurde. Zum Glück erlitt er nur Prellungen an beiden Füßen; Sachschaden entstand keiner. Der Unfall, an dem beide Verkehrsteilnehmer Schuld tragen, zeigt, daß es möglich ist, die Gefahren der Straße, die sich jetzt beim Beginn der schönen Jahreszeit noch erheblich vermehren, ganz bedeutend herabzumindern, zumal der Verkehr über die Osterstage durch unser Stadtgebiet sehr groß war.

Jäger Tod.

Durlach, 19. April. Am Osterfesttag um 4 Uhr nachmittags stürzte in der Nähe des hiesigen Personenbahnhofs eine 60-jährige Ehefrau aus Bruchsal, die anscheinend wieder heimfahren wollte, bewußtlos zusammen. Von Passanten wurde sie in den Bahnhof verbracht, wofür der sofort hinzugerufene Arzt nur noch den inzwischen eingetretenen Tod durch Herzschlag feststellen konnte.

Sturmischäden.

Durlach, 19. April. Daß Wind und Wetter besonders stark mit Launen behaftet sind, zeigt uns folgender interessanter Vorfall: Am gestrigen Osterfesttag vormittags um 11 Uhr ging über die Gärtnerei Wenzling ein etwa 1 Minute währender Wirbelsturm hinweg, der eine große Anzahl Frühbeetfenster zertrümmerte. Die Fenster wurden über 30 Meter in die Luft gehoben und teilweise über 50 Meter fortgetragen. Da am Feiertag kein Personal anwesend war, wurden glücklicherweise keine Menschen verletzt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Vorfall zeigt wieder wie notwendig es ist, daß Gartenbaubetriebe sich auch gegen Sturmchäden versichern.

Silberne Hochzeit.

Durlach, 19. April. Heute Dienstag können unsere Mitbürger Heinrich Kiefer, Monteur und seine Ehefrau Ottilie geb. Gähringer, Gröhringerstraße 18, wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche zu einem glücklichen Marsch auf die goldene 50.

Frühlingsfest des Gesangsvereins der Nähmaschinenbauer.

Durlach, 19. April. Jetzt, wo es in Wald und Feld sich intensiv zu regen beginnt, wo sich auch die letzten Bäume mit Grün und Blüten schmücken, rüht der Gesangsverein der Nähmaschinenbauer für kommenden Samstagabend im Gasthaus

„zur Blume“ zu seinem diesjährigen Frühlingsfest, das ein buntes und künstlerisches Gepräge trägt, konnten doch einige Künstler, unter ihnen der bekannte Handharmonika-Virtuose Hans Scherer mit seinen Schülern für diese Veranstaltung verpflichtet werden. Neben Chören des Männergesangsvereins der Nähmaschinenbauer werden Darbietungen mannigfacher Art mit frohem Frühlingsstanz abwechseln, jedoch allen Freunden der ungetrübten Freude einige genutzreiche Stunden bevorzugen.

Großer Erfolg eines heimischen Künstlers.

Durlach, 19. April. In einer glänzend verlaufenen musikalischen Feierstunde „Passions- und Auferstehungsmusik“ in Mühlheim, die einen hoch künstlerischen Rahmen trug, wurde der Dirigent des großen Chores, der geradezu Erstaunliches leistete, Theo Egel, ein Enkel des verstorbenen „Chirurgen“ Goldschmidt von hier, besonders gefeiert. Die „Marktgräber Nachrichten“ schreiben über das Können dieses jungen Künstlers: „Es gilt besonders dem zu danken, der uns diesen wahrhaft erbaulichen Abend ermöglichte. Es ist der Dilettant und Leiter Theo Egel. Ueber die Theologie führte ihn sein Weg zur Musik, die ihm zutiefst im Blute fließt. Man darf wohl sagen, daß gerade diese Linie in der Entwicklung des jungen Künstlers zu der hervorragenden Leistung des Abends ausschlaggebend beitrug. Wenn wir bedenken, daß Egel am heutigen Samstag (16. April) seinen 23. Geburtstag feiert, so ist es ein geringes Zeugnis künstlerischer Reife, mit welcher vollen Seelentiefe er in dem Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“ zu erschüttern vermochte. Dynamisch auf das Hervorragende ausgearbeitet, brachte er das auf das feinste im Bach'schen Sakristallisierte Hoffen und Glauben und Erlös werden in der Auferstehung in ergreifender Weise. Auch erwies sich Egel als ausgezeichneter Orchesterdirigent, der die außerordentlich schweren Partituren meisterlich beherrschte. Wir wollen dem einheimischen Künstler in seiner Entwicklung weiterhin alles Gute wünschen.“ Dem Glückwunsch zu diesem Erfolg schließt sich auch die Altstadt seiner Väter, Durlach, an.

Motorbootfahrten im Karlsruher Rheinhafengebiet

Die beliebtesten Fahrten mit dem Stadt-Motorboot zwischen dem Nordbuden, dem Karlsruher Vorhafen und dem Rheinstrandbad Rappentwört werden bei günstiger Witterung wieder aufgenommen.

Ein Brandstifter im Karlsruher Hardwald.

Karlsruhe, 18. April. Am Osterfesttag nachmittags zwischen vier und fünf Uhr wurde von unbekannter Hand im Hardwald an acht verschiedenen Stellen Feuer gelegt. Insgesamt sind 20 Ar Waldbestand vernichtet worden. Die Brände konnten sehr bald gelöscht werden, weil Feuerwehr, Schutzpolizei, Forstpersonal, SA und NSKK sofort eingesetzt wurden und in gemeinsamer Arbeit den Brandstellen zu Leibe rückten. Zivilpersonen, die in der Lage sind, irgendwelche sachdienliche Mitteilungen zu machen, wollen sich umgehend mit der Kriminalpolizeistelle Karlsruhe in Verbindung setzen.

Rassehund-Ausstellung in Karlsruhe am 26. Juni 1938.

Karlsruhe, 18. April. Die Rassehundgesellschaft für das deutsche Rassehundewesen im Verband der Kleintierzüchter veranstaltet am 26. Juni ds. Js. in der Stadt-Ausstellungshalle eine Ausstellung, die zu einem bedeutenden sportlichen Ereignis zu werden verspricht, zumal man auch die Besichtigung aus dem Auslande und zwar aus Frankreich, Belgien, Schweiz und Holland erwartet. Für den Zuchtgruppenwettbewerb winken wertvolle Ehrenpreise. Ein besonderer Anziehungspunkt werden die Vorführungen am Nachmittag sein.

Die letzten Skifpringen

Die Großschanze im neuen Schwarzwald-Skistadion am Feldberg konnte mit dem Osterfesttag am Montag endlich eingeweiht werden, nachdem eine frühere Weihe zweimal durch Schneefürne vereitelt worden war. Die neue Schanze bewies ihre Eignung ausgezeichnet, Toni Egguber erreichte bei einem Probefprung mit 83 Meter die größte Weite. Sieger des Osterfestsprings wurde der Dresdener Paul Hädel mit Weiten von 74 und 77 Meter und Note 22,4 vor Hans Marx-Reichenhall und Galeitner-Salzburg. Bei den Jungmannen zeigte Heinrich Klopfer-Oberdorf mit zwei 74-Meter-Sprüngen die beste Leistung.

Christl Eranz und Günter Meergans wurden bei den internationalen Skiwettlämpfen an der Hampelbaude im Ergsbirge Kombinations- und Einzelsieger im Abfahrts- und Torslauf. Die Dreier-Kombination Langlauf-Torslauf-Abfahrt wurde von Gustl Berauer gewonnen.

Man hat auch USA. keine Zulage, an der diesjährigen Fußball-Weltmeisterschaft teilzunehmen, zurückgezogen. Niederländisch-Indien kommt dadurch ohne Ausscheidungs-spiel in die Vorrunde und trifft hier auf Ungarn.

Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen. Mit Rücksicht auf die durch die Volksabstimmung bedingt gemessene Härte Beanpruchung aller Parteigliederungen und weiterer Volkstreue wird, wie die NSK. meldet, die für den 24. April festgesetzte Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen auf den 8. Mai verlegt.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 19. April, 1938.

Bad. Staatstheater: „Die Frankfurter Weihnacht“, 20 Uhr.
Stadtheater: „Urlaub auf Ehrenwort“.
Markgrafen-Theater: „Nästel um Beate“.
Kammerlichtspiele: „Schiffbruch der Seelen“.
Colosseum-Theater: Ringkampf-Turnier, 20,30 Uhr.

19. April - Der Tag der Hitler-Jugend

Durlach, 19. April. Der heutige 19. April als der Tag vor dem Geburtstags des Führers hat für die Jugend des Führers seit 4 Jahren eine besondere Bedeutung, findet doch an ihm die Aufnahme der 10-jährigen in das Deutsche Jungvolk und die Jungmädelsgruppen und die Uebernahme der 14-jährigen in die Hitlerjugend bzw. den Bund deutscher Mädel statt. In allen Orten Durlachs und seiner Umgebung finden aus diesem Anlaß Feiern statt. In Durlach wird dieselbe heute Dienstag nachmittags 5 Uhr für das Deutsche Jungvolk und die Jungmädels und abends 8 Uhr für die Hitlerjugend und den BDM auf dem Weierhof stattfinden. Die Feiertunden, zu welchen besonders die Eltern eingeladen sind, werden von Singsprüchen und Liedern der Bewegung feierlich umrahmt.

Die Gefolgschaft 26 der HJ. einschließlich aller Sonderformationen hat zu folgenden Pflichtdiensten in tabelloser Uniform (bzw. Zivilisten mit HJ-Armbinde am linken Oberarm) zu erscheinen:

Heute Dienstag pünktlich 19,20 Uhr auf dem Postplatz, von da Marsch zur Ueberweisung der Kameraden vom Deutschen Jungvolk in die Hitlerjugend.

Morgen Mittwoch, 19,45 Uhr: Antreten auf dem Postplatz. Teilnahme an der Feier der Vereidigung der Politischen Leiter auf dem Weierhof.

Kommenden Sonntag: Antreten pünktlich 1 Uhr mittags vor der Hindenburgschule. Teilnahme an dem Aufmarsch des Unterbannes VI.109.

Deutsches Jungvolk, Stamm XI.109.

1. Am Dienstag, 19. 4. 38 findet die feierliche Aufnahme des Jahrganges 1927/28 ins D.J. statt.

Die Führung treten hierzu wie folgt an:

- Fl. 51 um 16,30 Uhr auf Schloßplatz,
- Fl. 52 um 16,30 Uhr auf Marktplatz,
- Fl. 53 um 16,30 Uhr auf Postplatz,
- Spielmannszug um 16,30 Uhr an der Friedrichschule.

Die Feiertunden um 17 Uhr auf dem Weierhof* statt mit der Uebertragung der Feiertunden aus der Marienburg.

11. Abends 20 Uhr findet die Ueberweisung des Jahrg. 1923/24 in die HJ. statt. Antreten hierzu wie folgt: Fl. 51, 52, 53 und Spielmannszug um 19,30 Uhr auf ihren Antretelplätzen (Schloßplatz, Marktplatz, Postplatz und Friedrichschule); Fl. 54 (Durlach-Aue) tritt um 19 Uhr im Schulhof Aue an.

Pünktliches, vollständiges Erscheinen und tadellose Uniform! Heil Hitler! Der Führer des Stammes XI/109.

BDM. Achtung!

Alle Mädel treten heute, am 19. April um 19,45 Uhr in tabelloser BDM-Tracht zur Ueberführung der Jungmädels an. Und am Mittwoch, den 20. April um 20 Uhr ebenfalls am Schloßplatz zur Vereidigung der Politischen Leiter durch Rudolf Heß.

Die Führerin der Gruppe 26/27/109: Friedgard Keller.

Jungmädels!

Achtung Zehnjährige!

Heute, den 19. 4. 38 treten Ihr zur Neuaufnahme punkt 1/5 Uhr am Schloßplatz an. Ebenso sämtliche Jungmädels der Ju.-Gruppen 41, 42 und 44/109 in tabelloser Bundestracht.

Heute, den 19. 4. 38 treten ebenfalls sämtliche Jungmädels der Ju.-Gruppen 41, 42 und 44/109 zur Ueberführung der Jungmädels in den BDM, punkt 1/8 Uhr am Schloßplatz an. Erscheinen ist Pflicht.

gez. E. Huff 41/109, S. Cramer 42/109, L. Rübler 44/109.

Schutz dem Einzelhandel

WPD. Daß in der Systemzeit der Einzelhandel durch die vor allem von Juden errichteten Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und Konsumvereine vernachlässigt wurde, ist genügend bekannt. Der nationalsozialistische Staat hat sich im Gegensatz hierzu des Einzelhandels von Anfang an besonders angenommen. Schon am 12. Mai 1933 wurde das Einzelhandelschutzgesetz erlassen, das allen Betrieben des Einzelhandels zunächst den Bestand sicherte. Während es früher jedermann freigestellt war, ein Einzelhandelsgeschäft jedes beliebigen Handelszweiges zu eröffnen, wurde dadurch einer zahlenmäßigen Ueberlegung des Einzelhandels und vor allem einer starken Durchsetzung mit jahrhunderten Elementen Vorzug geleistet. Die Folge davon war der regelmäßige Zusammenbruch von Einzelhandelsfirmen, die Untergrabung des Vertrauens der Käuferschaft zum gesamten Berufsstand.

Die gesetzliche Neuordnung durch den Nationalsozialismus brachte das Verbot der Errichtung, Erweiterung und Verlegung von Einheitspreisgeschäften auf vorläufig unbefristete Zeit. Die Neuerrichtung von Warenhäusern, Filialunternehmen und Serienpreisgeschäften wurde durch einengende Bestimmungen erschwert bzw. unmöglich gemacht. Auch der Handwerker konnte aus diesen Maßnahmen keinen Nutzen ziehen, denn den soeben genannten Betriebsformen und den Konsumvereinen wurde die Errichtung selbständiger Handwerksbetriebe untersagt. Die in ihnen bestehenden sog. Handwerksbetriebe wurden abgebaut. Die zuständigen Behörden wurden ermächtigt, auch Schank- und

Speisebetriebe in Warenhäusern, Kaufhäusern usw. zu verbieten oder einzuschränken.

Alle diese Maßnahmen kannten ein Ziel. Die Neuerrichtung von Einzelhandelsbetrieben wird heute von dem Nachweis der Sachkenntnis und der persönlichen Zuverlässigkeit abhängig gemacht. Auf diese Weise ist der Bevölkerung die Gewähr geboten, einwandfrei und zuverlässig mit den Gütern und Waren ihres Bedarfs versorgt zu werden, und die bestehenden Betriebe im Einzelhandel haben die Gewähr, nicht mit sachfremden Elementen in Wettbewerb treten zu müssen.

Am gleichen Tage wurde das Gesetz über das Zugabewesen erlassen. Es schuf wieder einen sauberen Wettbewerb, da die Gewährung von Zugaben nur auf Kosten der Güte der gelieferten Waren möglich war, und die Zugaben überdies die Preisstabilität beeinträchtigten. Die Bereinigung des Wettbewerbs wurde dann noch vervollkommen durch das Gesetz über Preisnachlässe vom 25. November 1933, das den Rabatt auf 3 v. h. beschränkte.

Aus diesen wirtschaftspolitischen Maßnahmen ist ersichtlich, wie sehr es dem Nationalsozialismus um Schutz und Förderung aller derjenigen Wirtschaftszweige zu tun ist, die an sich lebensfähig sind, aber nur dann sehr schnell notleidend werden, wenn eine falsche politische Grundeinstellung zu falschen Maßnahmen führt. Auch im Einzelhandel ist es dem Nationalsozialismus darum zu tun gewesen, die Unternehmerinitiative dadurch zu fördern, daß man bewußt alle schädigenden Einflüsse zunächst beseitigte.

Aus dem Pfinzthal

Vier Arten der militärischen Einberufung Eine Neuordnung

Unter Aufhebung entgegenstehender bisheriger Bestimmungen ist eine Neuordnung des Einberufungswesens erfolgt, wie das Oberkommando des Heeres mitteilt. Danach wird es vier verschiedene Arten der Einberufung geben. Die Einberufung der Rekruten (ausgehobene und freiwillige) zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht hat vom Wehrbezirkskommando durch Gestellungsbefehl zu erfolgen. Die Einberufung der Wehrpflichtigen des Wehrdienstalters zu Übungen und zwar: zu Wehrerprobungsübungen durch Einberufungsbefehl und zwar: zu Wehrerprobungsübungen durch Einberufungsbefehl auf dreitägiger Ausbildung durch Einberufungsbefehl auf dreitägiger Dauer und zu sonstigem aktiven Wehrdienst durch Einberufungsbefehl auf dreitägiger weisser Postkarte. In allen Fällen, in denen Wehrpflichtige zu Dienststellen der Wehrmacht beordert werden, diese Beorderung aber keine Einberufung zum Wehrdienst ist, sondern z. B. der persönlichen Vorstellung usw. gilt, ist die „Aufforderung“, eine zweiteilige weisse Postkarte, zu verwenden. Die Einberufung der Rekruten und für mehr als zweitägige Übungen hat in der Regel sechs Wochen vor dem Gestellungstag zu erfolgen, bei Übungen bis zu zwei Tagen usw. in der Regel bis zum vierten Werktag vor Übungsbeginn. Das neue Muster des Gestellungsbefehls enthält in zwölf Punkten besondere Anordnungen. Sie schließen mit der Feststellung: „Zum Gestellungstag, 0.00 Uhr ab, sind Sie Soldat und unterliegen damit den für Soldaten gültigen Gesetzen, Verordnungen und Bestimmungen.“ Die besonderen Anordnungen für Einberufungen zu Übungen von mehr als zweitägiger Dauer, einschließlich kurzfristiger Ausbildung, sehen die Möglichkeit einer Zurückstellung auf Antrag vor, wenn besondere häusliche, wirtschaftliche oder berufliche Gründe vorliegen.

Großkampf gegen den Waldbrand

Mit dem Beginn des warmen und trockenen Wetters wächst auch die Waldbrandgefahr beträchtlich. Der Wald ist heute eine unserer wichtigsten Rohstoffquellen. Durch die verschiedenen Erfindungen, wie die Zellstoff- und Treibstoffgewinnung aus dem Holz, ist die Bedeutung dieses Rohstoffes erheblich gestiegen. Die ganze Volksgemeinschaft muß sich für den erhöhten Schutz des Holzgutes einsetzen. Der Kampf gegen den Waldbrand wird auch in diesem Jahr wieder verstärkt aufgenommen. Etwa 75 v. H. aller Waldbrände sind auf jahrlängliche Brandstiftung zurückzuführen. Was in vier Stunden abbrennt, braucht 40 Jahre, um wieder zu wachsen. Dank der Aufklärungsarbeit haben die Waldbrände in den letzten Jahren schon bedeutend abgenommen. Jeder einzelne Volksgenosse ist zum Hüter des deutschen Waldes bestellt. Nach den Anordnungen des Reichsjagdmeisters ist jedermann verpflichtet, einen leuchtenden Waldfeuer zu löschen oder anzudecken. Wer einen Brand bemerkt, muß dies schnellstens melden, und jeder ist auch verpflichtet, sich an den Löscharbeiten zu beteiligen. In einem neuen Erlass weist der Reichsjagdmeister darauf hin, daß sich der Einsatz der NS-Verbände bei der Bekämpfung von Waldbränden in den letzten Jahren bewährt und zweifellos erheblich zur Verhütung von Waldbränden beigetragen hat. Er ersucht die nachgeordneten Dienststellen um eine Anweisung, den Dienst in den Verbänden an brandgefährlichen Tagen so zu gestalten, daß ein ausreichender Schutz des Waldes gewährleistet ist.

Sich begegne einem Panzerwagen.

Die erste Begegnung mit einem Panzerwagen unserer Wehrmacht auf der Straße ist für jeden ein großes Ereignis. Damit er über seiner Freude die besonderen Anforderungen nicht vergißt, die eine solche Begegnung an die übrigen Verkehrsteilnehmer stellt, bringen wir ihm die folgenden Richtlinien in Erinnerung:

1. Denke daran, daß das Fahren von Panzerkraftwagen schwerer ist als das Fahren von Personen- und Lastwagen. Nehmt darauf Rücksicht!
2. Panzerkampfwagen befahren im allgemeinen die Mitte der Fahrbahn. Vorübergehend die rechte Straßenseite befahrende Panzerkampfwagen werden meist alsbald wieder der Straßennorm zurückgeführt. Es kann nicht damit gerechnet werden, daß rechtsfahrende Panzerkampfwagen ohne zwingende Gründe längere Zeit rechts bleiben.
3. Der Panzerfahrer kann wegen des eigenen Fahrgeräusches Signale fremder Fahrzeuge nur schwer aufnehmen. Signalgeben zum Befahren der Ueberholungsabfahrt genügt deshalb nicht. Die Verbindung mit anderen Verkehrsteilnehmern hält bei Straßensahrt der im Lärm stehende Panzerfahrer. Er verständigt den Fahrer von der Ueberholungsabfahrt anderer Kraftfahrzeuge, dann gibt er das Ueberholungszeichen (Vorwärtswinken mit dem linken Arm). Jetzt erst hat der Ueberholende die Gewähr, daß der Fahrer auf die Ueberholung vorbereitet ist und das Ueberholen möglich ist.
4. Die Verständigung des Fahrers durch den Panzerführer

benötigt Zeit, deshalb sind Signale rechtzeitig, nicht erst kurz hinter den Fahrzeugen zu geben.

5. Gleitenden Fahrzeuge schwenken bei Wendungen hinten nach der entgegengesetzten Seite aus. Deshalb wird beim Rechts- oder Linksabfahren durch das ausschwendende Heck des Panzerkampfwagens die bisherige Durchfahrtsbreite vermindert. Daher darf man beim Ueberholen oder Begegnen nur vorbeifahren, wenn zwischen Fahrzeug und Panzerkampfwagen mindestens 1 Meter Zwischenraum bleibt.

6. Bei Ueberholung und Begegnung ist langsam zu fahren.

7. In Kurven nicht überholen, auch wenn sie überflächlich sind. Die Panzerkampfwagen befahren Kurven nicht im Bogen, sondern im Zickzack. An den Wendepunkten wird jedesmal die Fahrbahn durch Ausschwenken verringert (siehe Punkt 5).

8. Panzerkampfwagen können Kurven nicht hart an der rechten Straßenseite durchfahren. Deshalb sind Ueberholungen besonders in Linkskurven zu vermeiden.

9. Geschlossene Kolonnen nicht durchbrechen, nicht zwischen Panzerkampfwagen fahren. (§ 32 WSt. VO.)

10. Fußgänger tun aus gleichem Grunde gut daran, sich beim Näheren von Panzerwagen auf den Gehweg zu halten und vor allem die Straßenecken freizugeben.

Erleichterung bei der Postverbindung von Werbeanzeigen.

Seit dem 1. April 1938 können die Versender ihren Werbeanzeigen Werbeanzeigen beifügen. Als solche sind gewöhnliche Briefe und Druckfachen bis 20 g sowie Postkarten zugelassen. Die Briefumschläge oder Karten müssen deutlich als „Werbeantwort“ gekennzeichnet und u. a. im Markenfeld mit dem Vermerk: „Nicht freimachen, Gebühr zahlt der Empfänger“ versehen sein. Während einer Uebergangszeit bis 31. Oktober 1938 sollen nunmehr — nach einer Verfügung im Amtsblatt des Reichspostministeriums — zur Verwendung als Werbeanzeigen auch Karten zu gelassen werden, die den Aufdruck „Postkarte“ oder „Druckfache“ tragen, aber im Markenfeld keine Angabe über die nicht freigemachte Einlieferung enthalten. In diesen Fällen muß die Aufschrift in Buchdruck ausgeführt sein. Die Bezeichnung „Werbeantwort“ ist in die Augen fallend mit Stempel unter Verwendung schwarzer Stempelfarbe herzustellen und zweimal zu unterstreichen. Sonst dürfen auf der Aufschriftseite nur noch Buchungs- und Geschäftsnummern angegeben werden.

Höchste Zeit für die Frühjahrskalkulation!

Ein Boden kann nur dann gesund erhalten werden, wenn er vor allem regelmäßig mit Humus und Kalk versorgt wird. Die Wirkung der Stickstoff-, Phosphorsäure- und Kali-Handelsdüngemittel hängt ebenso wie die Wirkung des Stallmistes von dem Kalkzustand des Bodens ab. Ungeachtet dieses Grundgesetzes haben viele Betriebe die Kalkdüngung so stark vernachlässigt, daß heute 70 % der deutschen Böden kalkarm und verlaugt sind. Um eine verlässliche Kalkanwendung zu ermöglichen, hat nun die Reichsregierung in Form von Frachtermäßigungen eine Verbilligung der Kalkdüngemittel herbeigeführt.

Kalkmangel im Boden erkennt man an einem kümmerlichen Wachstum des Pflanzenbestandes, an den gelblichen Blättern mit vergilbten Blattspitzen und -rändern der Pflanzen. Ein weiteres Zeichen für die Kalkarmut eines Bodens ist das Auftreten von Ackermaul, kleinem Sauerampfer, Ackerpögel, Fäulnisklee, Ackerhoniggras, Sandkiesmütterchen, Hebrich u. a. m. Sicherste Aufklärung gibt aber eine Bodenuntersuchung, die mit geringen Kosten verbunden ist und bei der Landesbauernschaft, der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt und den Landwirtschaftsschulen beantragt werden kann.

Verlaugte Böden benötigen zunächst einmal eine starke Gesundungskalkung, über deren Höhe die Bodenuntersuchung am besten Auskunft gibt. Sollten sich Kalkgaben von mehr als 20 Doppelzentner je ha Brannnkalk bzw. 40 Doppelzentner je ha kohlensaurem Kalk als notwendig erweisen, so verteilt man diese Mengen auf mehrere Gaben. Kalkbedürftige und verlaugte Böden, die im vergangenen Herbst nicht mehr gekalkt werden konnten, lassen sich noch durch eine Wintertalkung oder Frühjahrskalkung in Ordnung bringen.

Vorteilhaft ist es, den Kalk in Verbindung mit Kompost auszustreuen, indem man einem Kubikmeter Komposterde 2-3 Ztr. Brannnkalk beimischt. Winterjaatbestände, welche Kalkmangel und Säureüberschüsse erkennen lassen, können durch eine Kalk-Kopfdüngung in Ordnung gebracht werden, die jedoch nur bei trockenem Wetter und trockenen Pflanzen durchgeführt werden darf. Wegen der schnelleren Wirkung verwendet man ausgangs Winter am zweckmäßigsten Brannnkalk oder Vöschalk. Für die Frühjahrskalkung kommen in erster Linie Kalkschlämme in Frage; aber auch die übrigen kalkhaltenden Sommerfrüchte, insbesondere Hülsenfrüchte, Sommergerste und Sommerweizen.

Selbstverständlich muß auch noch nicht verlaugte Böden alle 3-4 Jahre eine Erhaltungskalkung mit 10-15 Doppelzentner Brannnkalk bzw. 20-25 Doppelzentner kohlensaurem Kalk je Hektar gegeben werden, damit der gute Kalkzustand des Bodens auf die Dauer erhalten bleibt.

Österreich wird „Inland“ auch im Blick auf die Umsatzsteuer.

Wie wir hierzu erfahren, wird das Land Österreich ab 1. Mai 1938 für die Umsatzsteuer als Inland angesehen werden. Lieferungen aus dem alten Reichsgebiet nach dem Lande Österreich werden daher keine steuerfreien und vergütungsberechtigten Ausfuhrlieferungen mehr sein. Entsprechendes wird für die Lieferungen aus dem Lande Österreich nach dem alten Reichsgebiet gelten. Einfuhranfuhrlieferungen werden die Steuerfreiheit nicht mehr erhalten können, wenn die Waren nach dem 30. 4. 1938 aus dem Lande Österreich eingeführt worden sind. Die Einfuhrumsatzsteuer (Umsatzausgleichsteuer, Ausgleichsbelastung) wird ab 1. Mai 1938 an der zwischen dem Lande Österreich und dem alten Reichsgebiet vorläufig noch bestehenden Zollgrenze nicht mehr erhoben werden, es sei denn, daß es sich um Waren nichtösterreichischer oder nichtdeutscher Ursprunges handelt.

Die mit der Einführung der Reichsumsatzsteuer im Lande Österreich verbundene Entlastung für die österreichische Wirtschaft wird auch Preisentfaltungen ermöglichen, über die der Reichskommissar für die Preisbildung in den nächsten Tagen Anordnungen erlassen wird.

Durlacher Filmshow

Markgrafen-Theater: „Käseföhl und Beate“.

Die Erstaufführung dieses in Hinsicht erfreulichen Filmes gestaltete sich zu einem starken Erfolg. Der Film spielt in einer mittleren deutschen Industriestadt, wo die oberen Fünftausend bemüht sind, über alle Zeitergebnisse hinweg die Ertüchtigung ihres Gesellschaftslebens aufrecht zu erhalten. Wenn sie erst einmal verjert haben, der ist für alle Zeiten „unmöglich“, auch wenn er nur das Opfer des üppig wuchernden Klatsches gewesen ist. Aber das Fundament, auf dem alle diese Ertüchtigung und anmaßende Selbstgefälligkeit beruht, ist brüchig, und der ganze Club zu Eintracht 1877 liegt anlässlich seines 60jährigen Bestehens auf, weil eine tapjere Frau Energie genug hat, sich ihr Recht zu erkämpfen.

Für Lil Dagover bringt dieser Film eine der besten Rollen ihrer Karriere. Von der ersten Szene hat Frau Beate unsere Sympathien. Schoenhals löst wieder die Aufgabe, als bedeutender Mann und charmanter Liebhaber zu erscheinen. Er kann jungenschaft ausgefallen sein, ohne daß deswegen das Publikum sein Können anzweifelt.

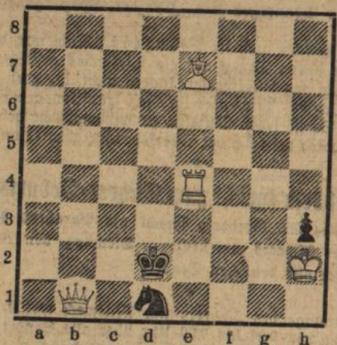
Der zur Zeit im Stala laufende große Erfolgsfilm der Ufa „Urlaub auf Ehrenwort“ mit Ingeborg Heel, Rolf Moebius, Fritz Kampers, René Deltgen, Heinz Weigel, Lotte Wertheimer u. a. m. läuft des ungeheuren Erfolges wegen bis einschli. Donnerstag weiter. Sechs Stunden Urlaub auf Ehrenwort im Strudel der Großstadt Berlin. Eine patende Bildsymphonie der Kameradschaft und Liebe.

In den Kammer-Bildspielen läuft mit großem Erfolg der große Gary Cooper-Film: „Schiffbruch der Seelen“. Alles, was man sich an Romantik erhofft, ist in diesem Film in seltener Höhe zusammengefügt. Unsere Großväter hätten geiaut: „Ein wunderbarer Roman, in dem die blaue Blume der Romantik wirklich blüht!“ Wir erleben ihn und nennen ihn kürzer und moderner einen sensationellen Abenteuerfilm, der uns dazu noch mit einer schönen und sonderbaren Liebesgeschichte erfreut.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weßinger, badischer Meister.

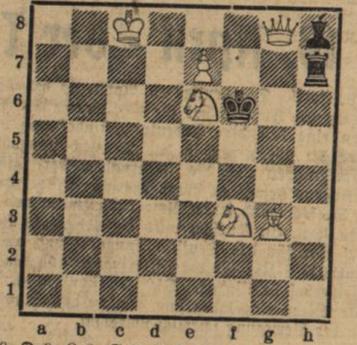
Aufgabe Nr. 15 von E. Lond.



Weiß: Kh2, Dbl, T4, L7, (4)
Schwarz: Kd2, Sd1, Bb3, (3)

Matt in 3 Zügen.

Aufgabe Nr. 16 von E. Lond.



Weiß: Kc8, Dg8, Lg3, Sef, f3, Bc7, (6)
Schwarz: Kf6, Th7, Lh8, (3)

Matt in 2 Zügen.

Lösungen von Nr. 13 und 14 am 30. April.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsfelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptgeschäftsfelle: Robert Kraeger; stellvert. Hauptgeschäftsfelle und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. W. III. 3895. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

ANZEIGEN aus dem Pfinzthal

Tüchtige
**Duck- und
Waschfrau**
gesucht. Werberstraße 3, Gröb.

**Inservieren
bringt Erfolg!**